

Die Suche

Von Taroru

Kapitel 4: Heilung

Die Sonne kitzelte in meinem Gesicht. Verwundert stellte ich fest, dass ich auf etwas weichem lag.

„Wie? Wo bin ich?“, wunderte ich mich und hob meinen Kopf. Ein stechender Schmerz durch zog meinen Körper und ließ mich stöhnen zurück fallen. Langsam kam die Erinnerung wieder zurück.

Nur wie ich hier kam, das wusste ich nicht. Also schlug ich vorsichtig die Augen auf und das erste was ich über mir sah, war eine Decke, die aus Holzlatten bestand. ‚Aber ich war doch noch am Strand. Wie bin ich...‘, überlegte ich und wurde aber in meinen Gedanken unterbrochen.

„ Na geht es dir besser?“, fragte mich eine sanfte, freundliche und unbekannte Stimme.

‚ Wer war das und wer hatte mich das gefragt?‘ Mit diesen Gedanken versuchte ich mich hinzusetzen, aber ein stechender Schmerz durch fuhr abermals meinen Körper. Ich ließ mich stöhnend zurück fallen.

Dann sah ich ein unbekanntes Gesicht vor mir. Es war das Gesicht von einem Mädchen. Sie lächelte, als sie mit sanfter Stimme sprach: „Nicht so schnell! Es braucht noch Zeit, bis du wieder aufstehen kannst“

Bevor ich was sagen konnte flog eine Tür krachend auf und Kouichi kam herein gestürmt. Er schaute mich besorgt an und fragte mit belegter Stimme: „Und wie fühlst du dich?“

Mir fiel auf, dass er einen Verband um den Kopf hatte. Wahrscheinlich hatte er sich den angeschlagen, als er vom Schoner geflogen war. Ich grinste und sagte einigermaßen glücklich: „Danke , ich denke mir geht es besser“ „Super!“, strahlte er. „Aber wer bist du?“, schaute ich die Fremde fragend an.

Das unbekannte Mädchen machte einen Schritt nach hinten und verbeugte sich. Dann stellte sie sich mit ruhiger Stimme vor: „Mein Name ist Evi. Ich habe euch am Strand gefunden und hierher gebracht. Es freut mich, dass es dir besser geht!“ Sie sprach ihren Namen wie Ewwi aus.

Diese Evi schien eine ruhige Person zu sein. Sie war groß und schlank gebaut. Ihr dunkles Haar fiel ihr locker auf die Schultern und ihre leuchtend blauen Augen schienen nichts zu entgehen.

Kouichi kam noch näher an mein Bett ran und meinte in Plauderstimmung: „Evi hat uns geholfen. Sie hat versucht dich zu heilen, was ihr anscheinend auch gelungen ist. Außerdem kennt sie sich mit Kräutern aus“ „Also ist sie eine Kräuterhexe oder was?“, lachte ich.

Ich versuchte mich noch einmal hinzusetzen, doch Evi drückte mich sanft zurück und

sprach: „Du musst dich ausruhen. Es wird noch eine Weile dauern, bis du aufstehen kannst. Aber als Hexe würde ich mich nun nicht bezeichnen. Eher als Weißefrau. Hexen werden hier schief angesehen. Außerdem sehe ich doch nun wirklich nicht wie eine aus. Ich habe doch keine Warzen auf der Nase oder so was,“ Bei dieser Vorstellung mussten wir alle lachen.

Evi schien wirklich in Ordnung zu sein. Sie schien die Ruhe in Person zu sein, jedenfalls waren keine hastigen Bewegungen von ihr zu sehen. Sie schien alles mit bedacht zu tun.

Ich kam mir noch ziemlich zerschlagen vor. Der Schiffsjunge grinste. Dann ging er zu Evi und flüsterte leise: „Wie lange wird es dauern?“ „Vielleicht 1 bis 2 Monate“, antwortete sie eben so leise. Doch ich konnte jedes Wort verstehen und wurde blass. „Aber das geht nicht! Wir müssen zurück auf die Lion“, rief er erschrocken.

Lion, dass war der Name von Yamatos Schoner und ich hatte so meine Zweifel, Taro und ihn je wieder zu sehen. Der Sturm war heftig und ich wusste nicht, wie gut der Schoner mit solchen Unwettereinflüssen zurecht kam. Der Abend ging ruhig zu Ende. Evi brachte mir Obst und Kouichi versuchte mich zu beschäftigen. Eigentlich fühlte ich mich nicht fit genug irgendetwas zu tun, aber ich wollte Kouichi nicht enttäuschen.

Schließlich gab er sich so viel mühe, nicht zu zeigen wie traurig er war, nicht mehr auf dem Schiff zu sein, wo es doch seine Heimat war. Er schien zwar nicht so mitgenommen zu sein, von dem Verlust, seiner Heimat, aber ich wusste es besser. Die Lion war sein ein und alles, es war mehr als schwer für ihn.

Nach dem es langsam dunkel wurde, war ich so müde das ich fast einschief. Unsere Gastgeberin bemerkte es. Sie ging mit Kouichi aus dem Zimmer und ließen mich in Ruhe. Doch ich wollte noch nicht schlafen und kämpfte gegen die Müdigkeit an.

Mir gingen noch so viele Dinge durch den Kopf. Ich machte mir sorgen um Taro und über den Rest auf der Lion. Der Sturm war ganz schön hart und ich machte mir ernsthaft Gedanken darüber, ob der Schoner das alles überstanden hatte oder nicht. Vielleicht waren wir die einzigen Überlebenden.

NEIN, daran wollte ich nicht denken. Also versuchte ich mich an Satomi zu erinnern. Ich dachte dabei an die schöne Zeit mit ihr. Ihr Lächeln wollte ich wieder sehen. Das Lächeln, dass mir Mut gab.

Satomi war auch ein Waisenkind, das wusste ich. Sie und ihr Bruder sind auch adoptiert worden. Als sie mich bei sich auf nahm, da lebte ihre adoptiv Mutter schon nicht mehr. Aber was mit ihr geschah, dass wusste ich nicht und hatte es nie erfahren. Trotz der ganzen Probleme, die sie mit ihrem Bruder hatte, egal wie schlimm das Leben gerade war, sie hatte gelächelt und gesagt: „Alles wird wieder gut! Wir müssen nur an uns glauben!“ Sie hatte nie aufgeben und versuchte immer das Beste aus ihrer Situation zu machen. Ich wollte das gleiche versuchen, was sie tat. Das beste aus meiner Situation zu machen. Das hieß, ich musste erst einmal wieder gesund werden. Dann würde ich mich auf die Suche machen. Nur, ob ich mein Ziel jemals erreichen würde, dass wusste ich nicht und daran wollte ich erst einmal nicht denken. Irgendwann schlief ich dann doch beunruhigt ein.